

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 26. März 1983

Nr. 59 (4 437)

Preis 3 Kopeken

Am 16. April - kommunistischer Subbotnik

Verpflichtung der Schrittmacher

Erfolgreich haben die Kraftfahrer des Verkehrsbetriebs von Abai ihr Arbeitsprogramm des vorigen Monats erfüllt. Die Planaufträge im Bruttoeinkommen wurden zu 100,4 Prozent und die der Passagierbeförderung zu 100,6 Prozent bewältigt. Auch die Vertragsbrigaden des Kraftverkehrsbetriebs haben ihre Aufgaben in allen technisch-ökonomischen Kennziffern vollständig erfüllt.

Die Brigade um Nikolai Tschibrak, die ihren Monatsplan um 4 Prozent überbot. Aktivistenarbeit leisten die Fahrer R. Zeller, B. Galkin, S. Polischtschuk und S. Skorobogatow. Sie haben sich verpflichtet, am Subbotnik nur mit eingespartem Treibstoff zu arbeiten.

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda

Eisenbahner in der Vorhut

Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks der Eisenbahnstation Pawlodar erfüllt seine sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich. Seit Jahresbeginn haben die Lokführer mehr als anderthalbtausend schwerlastige Gefährten und über 140000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter überplanmäßig transportiert. Die Diesellokführer I. Rjaskow, A. Tkatschenko und A. Lapew gehen dabei den anderen mit gutem Beispiel voran. Sie haben auf ihrem Konto mehrere Tausend eingesparten Treibstoff und überplanmäßig beförderte Güter.

Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks hat beschlossen, auf dem Subbotnik Aktivistenarbeit zu leisten. Es hat sich verpflichtet, Reparaturarbeiten und Gütertransporte für nicht weniger als 30000 Rubel zu leisten. Jede Lokführerbrigade hat sich vorgenommen, auf den Bahnstrecken Pawlodar - Ekibastus und Pawlodar - Kulunda je eine Fahrt mit gespartem Treibstoff zu machen. Die Eisenbahner beabsichtigen, an den Fonds des Planjahres 4500 Rubel abzuführen.

Michael STEGLER
Gebiet Pawlodar

Zusätzliche Erzeugnisse

Die Arbeiter und Angestellten des Zelinograd Werkes für Gasapparatur haben beschlossen, am Tag des kommunistischen Subbotniks nur hohe Leistungen auszuweisen. Am Subbotnik werden sich 670 Personen beteiligen. Die Konsumenten sollen zusätzlich 200 Gasherden und 500 Gasballons erhalten. An den Fonds des elften Planjahres wird man über 1500 Rubel überweisen.

Der Abschnitt um Pjotr Simonow wird mit eingesparten Elektroenergie arbeiten. Der Schmelzer Johann Scheinermann rief seine Berufskollegen auf, am 16. April Höchstleistung zu erzielen und Guß von guter Qualität zu produzieren. In Erwidierung dieses Aufrufs, haben alle Schmelzer anspruchsvolle Verpflichtungen übernommen.

Woldemar SPRENGER

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU nahm auf ihrer turnusmäßigen Sitzung einen Bericht über die Beratung der Sekretäre der ZK der Kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder entgegen, die am 14.-15. März 1983 in Moskau stattfand, und billigte ihre Ergebnisse.

Kultur der sozialen Betreuung der Werktätigen in Angriff genommen. Vorgesehen ist eine Erweiterung solcher Dienstleistungen wie die Reparatur von Rundfunk- und Fernsehgeräten, Haushaltsmaschinen und -geräten, die Renovierung von Wohnungen, die Wäsche und die chemische Reinigung und der Verleih von langlebigen Wirtschaftsgütern.

heimen. Verbessert werden soll die Kaderausbildung für die Dienstleistungsbetriebe. Zur Arbeit in diesen Betrieben sollen intensiver Hausfrauen, Rentner sowie Studenten als Teilbeschäftigte herangezogen werden.

lichen Komitees L. I. Chitrun und T. S. Churamschin über die Vorbereitung der leistungsstarken Traktoren vom Typ K 700 für die Feldarbeiten. Den leitenden Vertretern der Ministerien und Komitees wurde die Aufgabe gestellt, in nächster Zeit der Reparatur dieser Traktoren abzuschließen und deren Versorgung mit Ersatzteilen, Brennstoffen und Schmierstoffen grundlegend zu verbessern.

KURZ INFORMATIV

ARKALYK. Beachtliche Arbeitsergebnisse hat seit Beginn des laufenden Jahres das Kollektiv der Wanderkolonne 1501 um L. Sorin aus dem Trast „Turgaiselstroj 15“ aufzuweisen: Es hat die Planaufträge des Bauhauptvertrags in den vergangenen zwei Monaten zu 130 Prozent erfüllt.

Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb sind die Bauabschnitte Nr. Nr. 1, 2 und 4, geleitet von A. Jessipow, M. Shakupow und W. Abakshin. Mit Zeitvorsprung arbeiten die Montagebrigaden um W. Dshurshan, W. Dseljucha und Sh. Nurgalijew. Als Grundlage ihrer Erfolge dienen strikte Arbeitsorganisation und feste Disziplin.

URALSK. Das Kollektiv des Sowchos „Permski“, Träger des Lenin-Ordens, hat seit Jahresbeginn gewichtig zur Realisierung des Lebensmittelprogramms beigetragen. Die Viehzüchter haben die Planaufträge der Fleisch- und Milchlieferungen an den Staat vorfristig bewältigt und überplanmäßige Produktion geliefert.

Statt 2500 Dezentonnen Fleisch laut Plan wurden 2712 Dezentonnen an den Staat verkauft. 90 Prozent des gelieferten Viehs ging wohlgeliebt über die Waage. An die Annahmestellen wurden auch 856 Dezentonnen Milch gebracht, gegenüber 650 Dezentonnen laut Plan. Die Viehzüchter verpflichteten sich, bis zu Ende des Quartals zusätzlich 450 Dezentonnen Fleisch und 400 Dezentonnen Milch zu liefern.

AKTJUBINSK. Aktivistenarbeit leistet die Fahrerbrigade um Viktor Gerber aus der Autokolonne Nr. 1 des Aktjubinsker Kraftverkehrsbetriebs. Sie hat ihr Monatsprogramm vorfristig bewältigt. Die geplante Beförderung von Volkswirtschaftsgütern ist mit 5 Prozent überboten worden. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb sind die Fahrer A. Malanow, G. Klubkow und B. Chodsha. Den Schrittmachern der Produktion eifern auch andere Fahrerbrigaden nach, geleitet von M. Basaj, A. Usow, M. Essenalin und Sch. Fanatarow, die ihre Monatsaufgaben gleichfalls mit Zeitvorsprung bewältigt haben.



Nach jedermanns Geschmack



Einleitend soll eine Frage an Sie, lieber Leser: Welche einheimischen Wirkwarenzeugnisse gefallen Ihnen am besten und warum? Die Antwort läßt sich leicht voraussagen, denn die Fachausdrücke „modischer Schnitt“, „praktische Eleganz“ und „Tragbarkeit“ sind ja heute für jedermann ein Begriff. Und dennoch: Welche Wirkwaren ziehen Sie vor? Was würden Sie darauf antworten?

Damit hatten auch wir es zu tun, und nämlich während unseres Besuchs in der Dsheskasgerer Wirkwarenfabrik, die heute zu den vier größten artverwandten Betrieben der Republikbranche zählt. Zuerst kam die Frage, und erst dann kam der kurze Rundgang durch den Ausstellungssaal der Versuchsabteilung der Fabrik, der in einen Akt aufrichtiger Bewunderung ausartete. Über hundert Modelle, einfacher gesagt — Erzeugnisse — präsentierten uns die Meister des Betriebs. Leichte, farberfrone Damenblusen, Kindertrikotagen, Herrenhemde, Mangelwäsche — was es da nicht alles gab!

Ähnliche Äußerungen findet man in sämtlichen Geschäftsbüchern des Betriebs: Bald ist es die Firma „Kastorgodeshda“, die sich für den noch qualitativen Erzeugnisabsatz bedankt, bald sind es Briefe einzelner Kunden und Dankschreiben der Handelsorganisationen. Vierundsechzig Modelle der Fabrik führen heute das ehrenvolle staatliche Qualitätsurteil, eine Auszeichnung, die eine tüchtig mühevolle und zielstrebige Arbeit voraussetzt. Im vergangenen Jahr lieferte der Betrieb Erzeugnisse im Werte von über 4 Millionen Rubel, man kann sich leicht die Warenzahl vorstellen. Jedoch geben sich die Dsheskasgerer Wirkwarenlieferanten mit dem Geleisteten nicht zufrieden. Bereits im laufenden Jahr soll der Erzeugnisabsatz um weitere 2,3 Prozent ansteigen — ein Resultat konzentrierter und schöpferischer Arbeit aller Brigaden des Betriebs.

Vier Abteilungen sind gegenwärtig an der Produktion der schmackhaften Sachen mitbeteiligt, insgesamt über 2000 Arbeiterinnen. Würde man versuchen, dem einzigen Kollektiv eine treffliche Charakteristik zu geben, so könnte es nur so heißen — eine moralisch starke, zielstrebige Belegschaft, Arbeitsdisziplin und hohe Erzeugnisqualität ist hier für jedermann ein Begriff. Arbeiterere — das weiß ein jeder zu schätzen. Daher auch die beachtenswerten Leistungen der Brigaden, die sicher im Unionswettbewerb artverwandter Kollektive führen. Heute produziert das Kollektiv der Fabrik für April laufenden Jahres — ein neuer Beweis dafür, daß man hier viel auf den Begriff Arbeiterere hält.

Unsere Bilder: Lydia Hebel, Näherin höchster Qualifikationsstufe, Siegerin im Betriebswettbewerb für das erste Quartal 1. J.; Alexandra Michajewa, Ludmilla Pawlowa und Ditsungul Arystanbekowa melden dieser Tage die Erfüllung ihrer Viermonatsprogramme; Antonina Matwujewa, Aktivistin der Stickabteilung, arbeitet für September 1983.

Viktor KRIEGER, Alexander FRANK, Korrespondenten der „Freundschaft“

Schicht soll bedeutend überboten

Alle Kinder einer Großstadt kann man mit der Kleidung aus dem Stoff versorgen, produziert von den namhaften Weberinnen Valentina Lawrinenkowa, Tamara Tschajka und Alja Schachajmetowa aus dem Kustanajer Kam-

garn- und Tuchkombinat seit Beginn des laufenden Planjahres. Die Anwendung des Schnellarbeitsverfahrens und die Erweiterung der Maschinenbedienung hat es ihnen ermöglicht, die Schicht um das Zweifache zu über-

bieten. Dabei leisten sie nur Qualitätsarbeit. Valentina Lawrinenkowa arbeitet bereits für August 1985. Auf dem Arbeitskalender von Tamara Tschajka und Alja Schachajmetowa steht gleichfalls das letzte Jahr des laufenden Planjahres.

Woldemar DIENER
Gebiet Kustanai

Vorbildlicher Schäfer

Es ist nicht einfach, die Ablammung in den Februartagen durchzuführen. Bald setzen starke Fröste ein, bald rauschen Frühlingsböe. Durch die Überführung seiner Herde auf die Winterabblammung rüb Schalkarabajew auch die Schäfer Sh. Schigabajew, K. Shumagulow, S. Sadykow, Sh. Baigadinow und andere mit.

Der Sowchos baute mehrere elektrifizierte Schäfererier und organisierte die mechanisierte Zubereitung des Futters. Nun ist die Erhaltung von Zuwachs in der kalten Jahreszeit nicht mehr riskant. Im vorigen Jahr erhielt das Kollektiv der Farm 127 Winterlämmer von je 100 Mutterschafen. Für diese

Leistung wurde das Schrittmacherkollektiv vom Hauptkomitee der Unionsleistungsschau mit einem Diplom 2. Klasse und einer Büchersammlung ausgezeichnet. In diesem Winter ist das Geburtenergebnis hier auf 130 Lämmer angewachsen. Der Winterzuwachs ist für den Sowchos vorteilhafter, denn er nutzt ausgiebig die Frühjahrsweiden und wächst schneller.

„Das ist bei weitem keine Höchstgrenze für uns“, sagte der Vorsitzende des Schäferrats der Farm M. Schalkarabajew. „Ich will bis Ende des Planjahres fünf weitere 2000 Lämmer erhalten und großpflegen.“

(KasTag)

J. W. Andropow empfing D. Ortega

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, J. W. Andropow, ist am 25. März mit dem Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung (FSLN) und Koordinator des Regierungsrates der Nationalen Erneuerung der Republik Nikaragua, D. Ortega, zu einem Gespräch zusammengetroffen. Der nikaraguanische Politiker legte auf der Rückreise von der VII. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Länder in Delhi einen Zwischenaufenthalt in Moskau ein.

karagua volkswirtschaftliche und soziale Aufgaben gelöst werden und dankte innigst für die wirksame Solidarität der Sowjetunion.

D. Ortega berichtete über Verlauf und Hauptergebnisse der Konferenzen der nichtpaktgebundenen Länder in Delhi. Die Gesprächspartner schätzten diese Ergebnisse hoch ein und unterstrichen die große Bedeutung der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit unter den gegenwärtigen Bedingungen, die Bedeutung ihrer prinzipiellen Positionen in den Grundfragen von Krieg und Frieden und ihres Kampfes für die Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, für die Abrüstung, für gegenseitig vorteilhafte und auf der Gleichberechtigung beruhende Zusammenarbeit zwischen allen Ländern und für die Gewährleistung des Rechts der Völker auf unabhängige und selbständige Entwicklung.

bestimmen. D. Ortega berichtete in diesem Zusammenhang über das Vorgehen der nikaraguanischen Streitkräfte und des ganzen nikaraguanischen Volkes zur Abwehr der jüngsten Invasion konterrevolutionärer Interventionen in dieses Land, die vom ausländischen Imperialismus direkt unterstützt werde. Er betonte, die revolutionäre Regierung Nikaraguas verfüge über die erforderlichen Potenzen, um die Heimat zu verteidigen und die Interventionen zu zerschlagen.

J. W. Andropow brachte die Überzeugung zum Ausdruck, daß Nikaragua seine Freiheit und Unabhängigkeit zu schützen wissen wird, und bekundete aufrichtige Solidarität der Sowjetunion, aller Sowjetvölker, mit dem nikaraguanischen Volk in dessen gerechter Sache. Dem Gespräch wohnte der Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow bei.

(TASS)

Erster Block an gelaujen

Im Heizkraftwerk, das in Gurjew gebaut wird, ist der erste Energieblock montiert, reguliert und in Betrieb genommen worden. Dank dem kann jetzt der Elektroenergiebedarf nicht nur der Stadt Gurjew, sondern auch des ganzen Gebiets vollständig gedeckt werden.

Gali MARALBAJEW

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Ernennung des Genossen A. A. Gromyko zum Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt hiermit, den Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR Genossen Gromyko, Andrej Andrejewitsch, zum Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR zu ernennen.

Erster Stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
W. KUSNEZOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml, 24. März 1983

Treffen mit Journalisten

Am 24. März fand im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Pressekonferenz für die Mitarbeiter der Republikpresse, des Fernsehens und Rundfunks, die Korrespondenten der zentralen Zeitungen und Zeitschriften statt. Hier wurden die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen Entwicklung der Republik, die Aufgaben zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitagés und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU, des XV. Parteitagés der Kommunistischen Partei Kasachstans behandelt.

Zu den Journalisten sprach der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarbajew. Es wurde festgestellt, daß die Kollektive der Industrie-, Verkehrs-, Bau- und Landwirtschaftsbetriebe den Produktionsumfang erweitern, die Technologie vervollkommen und bestrebt sind, die Arbeitskräfte, materiellen und technischen Ressourcen besser zu nutzen. Eine weitere überdurchschnittliche Entwicklung erfordern Chemieindustrie, Erdölgewinnung, Maschinenbau und andere führende Industriebranchen der Republik. Alljährlich wurden etwa 8 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch genommen. Der Beitrag der Industrie zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes vergrößert sich.

Es ist bereits viel geleistet, noch mehr steht aber bevor, worauf das jüngste IX. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans uns abzielte. Im laufenden Jahr muß der Produktionsumfang der Industrie der Republik um 3,2 Prozent anwachsen. Der ganze Zuwachs muß durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden. Reserven dazu sind vorhanden. Das mächtige Produktionspotential der Republik wird nicht vollständig genutzt, eine Reihe von Betrieben bewältigt nicht ihre Planaufträge, hält die Vertragsbedingungen der Produktionslieferung nicht ein.

Um die Aufgaben zu realisieren, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse J. W. Andropow in seiner Rede auf dem Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und auf dem Treffen mit Moskauer Werkzeugmaschinenbauern gestellt hat, gilt es, die fortschrittliche Technik und Technologie beharrlicher einzuführen, das Wachstumstempo des Produktionsaufstoßes darunter von Massenbedarfsgütern, sowie der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten zu beschleunigen. Eine große Rolle müssen bei dieser wichtigen Angelegenheit die Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus, der Übergang zur Planung nach normativer Nettoproduktion, die Verbreitung der Brigadeform der Organisation und Entlohnung der Arbeit spielen.

Die Massenmedien sind verpflichtet, den Arbeitern und Spezialisten, den Partei- und Sowjetorganen und der gesamten Öffentlichkeit bei der Lösung großer und komplizierter Wirtschaftsaufgaben wirksame Hilfe zu erweisen. Es ist Ehrensache der Journalisten, ihren Beitrag zur Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs, zum Kampf um die Einhaltung des Regimes der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, darum, daß zurückbleibende Kollektive auf das Niveau der führenden gebracht werden, zur erfolgreichen Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des dritten Jahres und des gesamten Planjahres mitzuarbeiten zu vergrößern, die fortschrittlichen Erfahrungen weitgehend und gekonnt zu propagieren.

An der Arbeit der Pressekonferenz beteiligten sich der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. K. Kasabajew, der Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. M. Schestakow.

(KasTag)

Wenn das Wichtigste zur Nebensache wird

Kritisches zur Tätigkeit eines Parteikomitees

Darüber schrieb die *Freundschaft*
Disziplin - Grundlage hoher Arbeitsqualität

Das Übel an Wurzeln fassen

Die Tatkraft, die Unversöhnlichkeit gegen die Mängel werden erst dann zur Norm, wenn sie durch organisatorische, aber auch ökonomische Maßnahmen untermauert werden. Das heißt, daß für ihre Behauptung und Entwicklung entsprechende Bedingungen nötig sind. In dieser Hinsicht wurde auf dem Novemberplenar (1982) des ZK der KPdSU betont: „Es ist notwendig, solche Bedingungen — ökonomische und organisatorische — zu schaffen, die die hochqualitative und produktive Arbeit, die Initiative und den Unternehmungsgeist stimulieren. Und umgekehrt — schlechte Arbeit, Untätigkeit und Verantwortungslosigkeit müssen auch die Entlohnung, Dienststellung und moralische Autorität der Mitarbeiter unmittelbar und unvermeidlich einwirken.“

Diese Bedingungen zu schaffen sind die Parteiorganisation und die Betriebsleitung berufen. Sie haben gemeinsam zu überlegen, wie, auf welche Art und Weise die wichtigste Forderung der Partei in der Praxis verwirklicht werden kann: Worauf entschieden zu verzichten und welche Erfahrungen zumutlich gemacht werden müssen? Es wäre dringend notwendig, daß das Parteikomitee vom „Nikitinski“ die aktive Unterstützung denen gewährt, die in die Praxis viel Neues, Fortschrittliches bringen, die sich mit der Mißwirtschaft und Undiszipliniertheit nicht zufrieden geben wollen. Solche Menschen bilden im Betriebskollektiv die ab-

solute Mehrheit. Stolzler wird nennt man hier die Namen von Jelai Akalajew, Peter Zwinger, Sergej Sjudajew, Shanjia Toledajewa, Sinada Lofikowa, Pauline König. Hier stießen wir aber auf solche Tatsachen wie bürokratisches Verhalten zu den Vorschlägen der Menschen, die sich die Betriebsangelegenheiten nah zu Herzen nehmen. Ihre gerechte Kritik findet hier ein taubes Ohr. So geschah es zum Beispiel in der Reparaturwerkstatt, als die Mechanisatoren und Reparaturarbeiter vom Parteisekretär eine Antwort auf die brennenden Fragen erforderten. Am nächsten Tag, in einer Produktionsberatung der Spezialisten, stellte W. A. Koslow die Teilnehmer dieser „spontanen“ Versammlung (unter ihnen waren auch Kommunisten) als „Kläger“ und „Demagogen“ hin. Und nur deshalb, weil die Mechanisatoren nochmals versucht hatten, die Aufmerksamkeit der Wirtschafts- und Parteileiter auf die Probleme zu lenken, die eine unauflösbare Lösung verlangen.

Es handelt sich natürlich nicht soviel um die „spontane“ Arbeiterversammlung in der Werkstatt, sondern vielmehr um das Verhalten zur Kritik. Unterdrückt und ausgeglichen wird sie, um das vorgefälschte Wohlgeheim zu zeigen. Die Betriebsleitung wird dafür gewiß noch hüben müssen, denn jeder ähnlicher Zwischenfall hat noch ein Nachspiel. Er verdirbt die Stimmung der Menschen, beeinträchtigt ihren Willen und ihre Einsatzbereitschaft. Und dann, die Begebenheit genutzt, erscheinen an der Oberfläche geriebene Schleicher, Raffler und Gerechte. Wie es auch merkwürdig sei, gibt es unter solchen auch Par-

teimitglieder. Allein im Jahre 1982 erörterte das Parteikomitee zwei Disziplinarverfahren: Makajew — wegen der systematischen Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin, der Nichterfüllung seiner Parteipflichte und der wiederholten Trunkselbst- und Achtmotow — wegen des Diebstahls der gesellschaftseigenen Rinder. All das spielte sich vor den Augen der Kommunisten ab. Um dieses Übel an den Wurzeln zu fassen und die verbrecherischen Versuche zu unterbinden, konnte niemand rechtzeitig den Mut aufbringen, Schaden. Na ja, sie wurden auch vom Parteikomitee schonend behandelt: Man erteilte ihnen Verweise mit Eintragung in ihre Parteikarten.

Unsere Partei ruft zur entschiedenen Ausrottung beliebiger Verletzungen der Partei-, Staats- und Arbeitsdisziplin auf. Und das Parteikomitee des Sowchos „Nikitinski“ hat scheinbar vergessen, daß die Vervollkommnung der ideologischen und politischen Erziehung der Kommunisten immer beachtet werden soll. Über ihre Reife muß man nicht nach deren Worten urteilen, sondern nach ihren Handlungen und Einstellung. Erst dann wird es gute Resultate geben.

Im Banne der Trägheit

Kommen wir aber auf die Beschlüsse des Rayonparteikomitees Ulanski zurück.

„Wir haben mehrmals die Aufmerksamkeit des Parteikomitees des Sowchos „Nikitinski“ auf die niedrige Durchführungsdisziplin gelenkt“, behauptet Alexander Gussinski, Zweiter Sekretär des Rayonparteikomitees. „Die Kontrolle un-

serer Beschlüsse haben wir vorläufig noch nicht aufgehoben. Wie uns Aschimow informiert, haben sich im Sowchos manche Veränderungen vollzogen.“ Und bei nahe nebenbei fügte er hinzu: „Obwohl da noch eine Menge von ungelösten Problemen vorhanden ist. Wir wissen aber darüber Bescheid.“

Auch heute schickt das Parteikomitee von „Nikitinski“ Auskunftsberichte und Angaben über die Sachlage im Betrieb ins Rayonparteikomitee. Gelinde gesagt, das Erwünschte wird hier für das Tatsächliche ausgegeben. Es wird zum Beispiel behauptet, das Parteikomitee habe „die Ansprüche an alle Arbeitskräfte erhöht“, es gäbe alle Voraussetzungen dafür, die Tierwinterung verlustlos verläuft, „ein exaktes System für Kontrolle der gefaßten Beschlüsse sei eingeführt...“

Und in der Tat? In der Tat nahm das Rayonparteikomitee eine abwartende Haltung ein: Wollen wir sehen, was daraus wird. Dort werden eingelaufene Auskunftsberichte verlangt und wieder um Beschlüsse gefaßt. Das Parteikomitee des Sowchos „Nikitinski“ darf mit Recht getadelt, verläßt sich das Rayonparteikomitee auf die Kraft der Papiere mehr, als auf die betriebsame Organisation der Sache, als auf den praktischen Beistand bei der Beseitigung der Unterlassungen. Offenbar wirken immer noch die Trägheit, die Gewohnheit an das Alte, Einen noch immer schwachen Abschnitt bildet hier die Durchführungsdisziplin.

Das ist vor allem aus der Über-

wachung und der Einstellung des Rayonparteikomitees zu seinen eigenen Beschlüssen ersichtlich. Zweimal im Laufe eines Jahres erörterte es die Sachlage im Agrarbetrieb. Und jedesmal wurden „entsprechende“ Beschlüsse gefaßt. Es wäre aber wünschenswert, hätten die Mitarbeiter des Rayonparteikomitees mit allen Kommunisten des Betriebs eine gut vorbereitete Parteiversammlung durchgeführt und ihnen bei der Ausarbeitung der durchgreifenden Maßnahmen Beistand geleistet. Denn wie der Volksmund sagt: viele Hände machen schnell ein Ende, gemeint dem Schlechten. Das Rayonparteikomitee fand dazu aber keine Zeit, obwohl die Zentralisierung des Sowchos im Rayonzentrum liegt. Zwar besuchen zuweilen manche Mitarbeiter des Rayonparteikomitees den Sowchos, seine Abteilungen und andere Produktionsbereiche. Man kann die Situation im Betrieb gut wissen und dennoch nichts tun, um die Mängel und Fehlgriffe zu beseitigen.

Wie Genosse J. W. Andropow betonte, bringt man allein mit Losungen die Sache nicht voran — es ist allerorts große organisatorische Arbeit des Rayonparteikomitees, des Parteikomitees des Sowchos und der Wirtschaftsleiter erforderlich, damit jeder Punkt der Beschlüsse, jede Aufgabe im Rahmen jeder Abteilung, jedes Abschnitts, ja — an jedem Arbeitsplatz erörtert wird. Und natürlich ist das Rayonparteikomitee verpflichtet, dabei die organisierende Kraft zu sein.

Ohne Umschweife sei gesagt: Das Rayonparteikomitee Ulanski hatte sich auf die Analyse des Stils und der Methodik der Arbeit des Parteikomitees des Sowchos „Nikitinski“ beschränkt, und blieb auf halbem Wege stehen. Unter dem Druck derselben Trägheit, Gewohnheit an das Alte ist das gute Vorhaben nicht zu Ende geführt worden.

Johannes REISWIG,
Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Ostkasachstan

Bauabteilung im Sowchos

Im Gebiet Nordkasachstan wurden in den ersten zwei Jahren des elften Planjahres fünf Bau- und Montagearbeiten für Dutzende Millionen Rubel ausgeführt, nahezu 70 Prozent — in Regiebauweise.

Kürzlich fand im Rayon Woswyschenka ein Seminar für örtliche Staatsfunktionäre statt, auf dem die Erfahrungen der Regiebauweise studiert wurden.

Die Adresse der fortgeschrittenen Erfahrungen war nicht zufällig gewählt worden. Die Sowchos des Rayons haben in dieser Hinsicht schon Bedeutendes geleistet. Die Neulandagrarbetriebe kommen da besonders gut voran. Die Zentralisierungen der Sowchos „Schanowski“, „Karagandinski“, „Sowjetski“ waren Teilnehmer und Sieger in einer Reihe von Wettbewerbswettbewerben von Unions- und Republikbedeutung. Die hiesigen Dörfer sind schön bebaut und reichlich begrünt, hier gibt es alles, was die Menschen für ein normales Leben brauchen. Der Sowchos „Alexandrowski“ ist stolz auf ein vorzügliches Handelszentrum, im „Sowjetski“ und „Karagandinski“ gibt es prächtige Kinderkombinationen und Kulturpaläste, wie übrigens auch im „Woswyschenski“ und „Schanowski“. Im letzteren plant man bereits den Bau eines Pionierhauses mit Konzertsaal für 400 Besucher. In einer Reihe von Agrarbetrieben beabsichtigt man, bei Mittelschulen und Kinderkombinationen Schwimmbecken zu bauen. Dann werden sie den besten Schülern von Petrowpawlowsk in dieser Hinsicht nicht nachstehen.

Natürlich ist es nicht leicht, in Regiebauweise zu bauen. Denn außer Geldmitteln braucht man auch Baumaterialien, die nicht immer ausreichend vorhanden sind. Deshalb befahl man sich im Rayon Woswyschenka ständig und planmäßig mit Festigung der eigenen Baugrundlage. Es gab eine Zeit, da sich viele Agrarbetriebe des Gebiets für die Vertragsmethode entschieden und eigene Ziegeleien und Abteilungen zur Fertigung von Preßschillplatten abschafften. Doch in den Sowchos „Karagandinski“ und „Sowjetski“ war man anderer Ansicht und vergrößerte sogar die Kapazitäten der Ziegelei und der Tischlerwerkstatt.

Hier sei eine solche Tatsache angeführt. Bei der Inanspruchnahme von Investitionen bewältigt der Sowchos „Sowjetski“ schon zwei Jahre nacheinander 2 Millionen Rubel. Das übertrifft bedeutend die Planziffer. Der Bauleiter des Sowchos Iwan Panschenko erzählt: „In unserer Bauabteilung sind 90 ständige Arbeiter eingestellt, und im Sommer werden außerdem bis 130 Arbeiter zeitweilig herangezogen. Mit diesen Kräften bauen wir jährlich bis 40 Mansardenhäuser mit allem Drum und Dran im Hof, rekonstruieren den Schweine- und den Kuhstall, renovieren 15 Wohnhäuser. Auch andere Arbeiten leisten wir. Die Bauabteilung arbeitet mit vollständiger wirtschaftlicher Rechnungsführung. Ich darf behaupten, daß bei ständigem Vorhandensein von Baumaterialien, und damit versorgt sich der Sowchos in hohem Grade selbst, der Arbeitsumfang auf das 1,5- bis 2fache vergrößert werden konnte.“

Im Rayon Woswyschenka gibt es so manche fortgeschrittenen Erfahrungen und auch Agrarbetriebe, die diese Erfahrungen mit großem Nutzen für sich übernehmen konnten. „Unser Kollektiv ist fleißig, einträchtig und instand, alle Planaufgaben zu erfüllen“, sagte Lydia, „Eine Gewähr dafür sind vor allem solche Näherinnen wie Lydia Zymbal, Lilli Schneider, Schachsada Machmetowa, Tamara Beschuljakowa und andere.“

Solche Menschen sind die Hauptkraft des Kollektivs, ihre Arbeit ist das beste Unterpfand der Erfolge der Brigade.

Unser Bild: Die Brigadierin Lydia Maniljuk

Johann KRÄMER
Kokschtelaw

sen Ersatz durch Ziegel als Wandbaumaterial ist. Im Rayon Sergejewka gab es zwei akzeptable Wege zur Vergrößerung der Ziegelproduktion. Der Leiter der Landwirtschaftsverwaltung Jakob Halster erzählte:

„Der erste Weg sah vor, ein Ziegelei in jedem Sowchos zu errichten. Doch Lehmvorkommen gibt es nicht überall. Ein anderes Problem ist der Sand. In ausreichender Menge gibt es ihn nur in den Ufern des Klein-Taraguljesees. Wollte man seine ununterbrochene Beförderung, sagen wir, nach Ischmika organisieren, würden die Betriebskosten ansachsen und somit die Selbstkosten steigen.“

Der zweite Weg ist die Eröffnung der Abteilungen für Fertigerzeugnisse in den Sowchos, die in stande sind, angelieferte Rohziegel an Ort und Stelle zu brennen. Braucht ein Kleinziegelwerk für den vollen Arbeitszyklus 50 Arbeiter, so beansprucht man für die Bedienung der Ofen alles in allem 8 bis 10 Personen.“

Für diesen Weg entschied man sich auch in der Vereinigung. In Afanasjewka, Lenino und Jenek wurden Brennöfen gebaut, in Semipolka und Nowopokrowka — die Ziegelwerke rekonstruiert. Der Direktor der Vereinigung Alexander Kolomijez sagt: „Schon ein Jahr später wurde unser Rayon dabei führend im Gebiet und produzierte 1981 3,5 Millionen und im vorigen Jahr 4,5 Millionen Ziegel. Künftig planen wir, noch mehr Ziegel zu fertigen.“

Kürzlich wurden in der Sitzung der Kommission für Bauwesen des Gebietsparteikomitees die Ergebnisse der Arbeit der ländlichen Bauleute ausgewertet und die Aufgaben für das laufende Jahr besprochen. Vierzig wichtige Bauvorhaben des Jahres 1983 wurden von dieser Kommission unter Kontrolle genommen. Darunter sechs Schulen, neue Kindergärten, Krankenhäuser, Warenhäuser, Getreidespeicher, Viehzuchtkomplexe, Industriebetriebe. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Wohnungsbau auf dem Lande geschenkt. In diesem Jahr sollen in jedem Sowchos und Kolchos nicht weniger als 25 Wohnungen errichtet werden. Das ist eine schwierige Aufgabe, daher ist es sehr wichtig, die örtlichen Ressourcen besser zu nutzen.

Interessant in dieser Hinsicht ist der Rayon Moskowski, wo man die Reserven zur Erfüllung dieser Aufgabe bis ins kleinste berechnet hat. Hier sind ein Wohnungsbauprogramm und Zeitpläne der Beschaffung von Baumaterialien, darunter auch örtlicher, aufgestellt. Es wird geplant, im Rayon 1 Million Samanziegel zu erzeugen. Im Sowchos „Sagradowski“ ist ein Ziegelei mit einer Jahreskapazität von 2,5 Millionen Rohziegel angeplant. Der Bau eigener Ziegeleien ist in den Sowchos „Kornejewski“, „Komarow“ und im spezialisierten Agrarbetrieb geplant.

Leider hat man nicht in allen Rayons und Agrarbetrieben des Gebiets die große Bedeutung der Ausnutzung der örtlichen Ressourcen eingeschätzt. Was ansehnliche Reserven zur Vergrößerung der Bauproduktion, insbesondere des Wohnungsbaus, in sich birgt. Es würde sich lohnen, so manches vom benachbarten Gebiet Kustanai zu lernen. Hier funktionieren in den Sowchos insgesamt über hundert Ziegeleien, deren jede mehr als 1 Million Ziegel im Jahr liefert. Daher auch das rasche Tempo des Wohnungsbaus im Gebiet Kustanai. Im Gebiet Nordkasachstan funktionieren vorläufig 23 Ziegeleien. Es wäre wohl richtig, wenn jeder Agrarbetrieb eine Abteilung zur Fertigung örtlicher Baumaterialien besäße. Dann wäre er auch einem großen Bauvorhaben gewachsen.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan

Effekt der ökonomischen Schulung

Heutzutage wird dem System der ökonomischen Schulung ein wichtiger Platz bei der ideologischen Erziehung der Werktätigen im Wirtschaftsleben jedes Kollektivs eingeräumt. Es ist aber noch viel zu tun, damit die Qualität und Effektivität der ökonomischen Schulung in noch größerem Maße unsere Wirtschaft wirklich wirtschaftlich machen und jedem Sowjetmenschen kommunistische Einstellung zur Arbeit aneignen helfen. Gerade davon war die Rede auf dem IX. Plenum des Kasachischen Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans im Februar des laufenden Jahres. Auf diesem Plenum wurden der Stand der ökonomischen Schulung und die Maßnahmen zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit behandelt. Man verallgemeinerte die Erfahrungen der Besten, ermittelte Reserven zur Steigerung der Wirksamkeit der ökonomischen Schulung bei der Lösung der Aufgaben des Fünfjahresplans.

Jährlich studieren mehr als 80 000 Werktätige unseres Gebiets im System der ökonomischen Schulung nach Typenlehrprogrammen. Im laufenden Lehrjahr nehmen mehr als 5 000 Hörer in 264 Schulen für konkrete Ökonomik der neuen Kurs-„Lebensmittelprogramm“ der UdSSR“ durch. In anderen Systemen werden 1240 Leiter und Hauptspezialisten der Volkswirtschaft herangebildet. Die Schulen der kommunistischen Arbeit werden von fast 75 000 Hörern besucht; die Hälfte von ihnen sind Kolchosbauern und Sowchosarbeiter.

Eine umfassende Arbeit zur Koordinierung der Tätigkeit und zur praktischen Hilfeleistung leisten die Räte für ökonomische Schulung der Werktätigen. In den Industriebetrieben, Sowchos und Kolchos des Gebiets gibt es 329 solcher Räte. Sie konkretisieren die Typenprogramme, organisieren die Schulung der Propagandisten, sorgen für die Schaffung der materiellen Basis, verallgemeinern fortschrittliche Erfahrungen und kontrollieren den Unterricht. Der Effekt ihrer Bemühungen liegt vor. Allein im vorigen Lehrjahr machten etwa 3 000 Hörer der Schulen und Seminare Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzen von etwa 5 Millionen Rubel.

Besonders beachtenswert sind die Erfahrungen in der Organisation der ökonomischen Schulung im Bahnbetriebswagenwerk und am Energieabschnitt des Uralsker Eisenbahnbereichs. Hier beim Unterricht stellen sich die Propagandisten das konkrete Ziel, die Hörer anzuleiten, daß sie den Aufwand mit den Ergebnissen vergleichen, innere Reserven ermitteln und nutzen, Gegenpläne und sozialistische Verpflichtungen begründen, persönliche Einsparungskonten führen, Vorschläge zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Verbesserung der Qualität der Reparaturen und zur Senkung ihrer Selbstkosten einbringen und sie verwirklichen. Das Studium des Kurses „Sparsamkeit ist ein kommunistischer Wesenszug“ begünstigte eine bessere Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Verstärkung der Arbeit zur Einsparung und rationellen Nutzung der Roh-, Energiebrennstoffe und anderer materieller Ressourcen“ durch das Kollektiv. Davon zeugt bereits die Tatsache, daß allein im Bahnbetriebswagenwerk im Jahre 1982 288 Tonnen Brennstoffe und 60 000 Kilowattstunden Elektroenergie gespart wurden. Die Hörer dieser Schulen brachten 188 Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 80 000 Rubel ein.

Die Erfahrungen der Schulen für ökonomisches Wissen in den Ab-

teilungen der Uralsker Eisenbahn wurden in der Sitzung des Büros des Stadtparteikomitees gebilligt und für die Auswertung empfohlen; darüber wurde extra ein Plakat herausgegeben.

Die Erfahrungen der parteimäßigen Leitung der ökonomischen Schulung und Erziehung der Werktätigen im Sowchos „Uralski“ waren vom Gebietsrat für ökonomische Schulung der Werktätigen in den Materialien des Plakats bereits 1980 beschrieben worden. Heute erzielen die Propagandisten W. Domaschenew, W. Polapow, A. Tkatschenko und andere beim Unterrichte tiefes Verständnis der ökonomischen Theorie, der Praxis, der Wirtschaftsführung, finden richtige Wege zur Lösung der Aufgaben. Die vom Kommunisten S. Kossarew geleitete Schule der kommunistischen Arbeit hat beispielsweise 18 Hörer — das sind Melkerinnen und Mechanisatoren. Sie wenden die erworbenen Kenntnisse erfolgreich in der Praxis an und ermitteln zusätzliche Reserven zur Steigerung der Milchproduktivität. Zum Tag der Verfassung der UdSSR hatten alle ihre sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich eingelöst.

Die Melkerinnen N. Kabanowa, K. Pschembajewa und G. Schikawrowa — Hörerinnen dieser Schule — erhielten je über 4 000 Kilogramm Milch je Kuh. Im zweiten Jahr des elften Planjahres erwarb der Sowchos die Rote Wanderfahne der Republik und wurde in die Ehrenliste der Leistungsschüler der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR eingetragen.

Viel tun die Räte für ökonomische Schulung der Werktätigen zur Erhöhung der erzieherischen Rolle des Plans, der kollektiven Formen der Organisation, Entlohnung und Stimulierung der Arbeit, der wirtschaftlichen Rechnungsführung, des sozialistischen Wettbewerbs und der gesamten Wirtschaftstätigkeit.

Wenden wir uns den Erfahrungen der Bekleidungsfabrik „Clara Zetkin“ zu. Zur Zeit arbeiten hier alle Brigaden nach wirtschaftlicher Rechnungsführung und 10 Brigaden — nach einheitlichem Auftrag. Vieles wurde auch zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Betrieb, zur Einführung der neuen Technik, Technologie und der fortschrittlichen Erfahrungen geleistet. Die Parteiorganisation und der Rat für ökonomische Schulung wählen für sorgfältig für die Schulen des ökonomischen Wissens erfahrene Leiter und geben sich Mühe, theoretische und methodische Hilfe auf wissenschaftlich-praktischen Konferenzen und Seminaren zu erweisen. Neulich riefen die Meister der Fabrik alle Werktätigen der Betriebe für Produktion von Massenbedarfsartikeln auf, die Initiative der Meister des Alma-Ataer Baumwollkombinats „50 Jahre Oktoberrevolution“ zu unterstützen und den sozialistischen Wettbewerb um die Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfsartikeln durch weitere Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit zu entfalten. Der Rat für ökonomische Schulung der Fabrik befahl sich mit der Festigung der materiell-technischen Basis der Schulen und des ökonomischen Kabinetts, versorgt die Propagandisten mit Auskunfts- und Informationsmaterial zur Verbreitung dieser Initiative.

Interessant gestaltet seine Arbeit der Rat für ökonomische Schulung mit G. Belasch, Leiter des Trusts „Uralskolkhosstroj“, an der Spitze. Hier werden die Effektivität der ökonomischen Schulung in den Trustabteilungen behandelt, Rechenschaftsberichte der Propagandisten über die Arbeit nach persönlichen schöpferischen Plänen ergegenommen. Die Mitglieder des Rats hospitieren systematisch im Unterricht, erweisen den Propagan-

disten praktische Hilfe und kontrollieren die Realisierung der Empfehlungen des Rats. Im Januar war die Rolle der ökonomischen Schulung für die Festigung der Arbeitsdisziplin Thema einer Unterrichtsunde. Die Propagandisten des Trusts behandeln prinzipiell die Disziplinverletzungen und zeigen den moralischen und materiellen Schaden auf, der dadurch dem Kollektiv und der Produktion zugefügt wird.

Dadurch, daß der Trust die wirtschaftlich-organisatorische und ideologische Erziehungsarbeit komplexmäßig durchführte und der ökonomischen Schulung die gebührende Aufmerksamkeit schenkte, erzielte er gute Produktionsleistungen. Der Plan der Bau- und Montagearbeiten nach dem Hauptauftrag wurde in elf Monaten erfüllt.

Die Erhöhung der Qualität und Wirksamkeit der ökonomischen Schulung hängt in entscheidendem Maße von den Propagandistenkader ab. Im Gebiet sind über 3 000 Propagandisten tätig, 57 Prozent sind Mitglieder der KPdSU, 76 Prozent haben Hoch- und nichtabgeschlossene Hochschulbildung. Für ihre uneigennützig und hingebungsvolle Arbeit wurden viele Propagandisten der Schulen der kommunistischen Arbeit mit Ehrenurkunden des Gebietsparteikomitees ausgezeichnet.

Der Effekt des Studiums, der Einfluß auf die kommunistische Erziehung der Werktätigen sowie die Steigerung der Produktionseffektivität könnten beträchtlicher sein, wenn jeder Leiter, jede Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisation von der Sorge für die Verbesserung der Qualität der ökonomischen Schulung der Kader durchdrungen wären. Schlecht arbeiten beispielsweise die Räte für ökonomische Schulung im Werk „Semljajtschka“ in den Trusten „Kuschumwodstroj“, „Uralskpromstroj“.

Oft geht man an die ökonomische Schulung formell heran, sie wird losgelöst von den dringlichen wirtschaftlichen und politischen Aufgaben durchgeführt und bewegt die Hörer nicht zur schöpferischen Initiative. In einigen Industrie- und in vielen Landwirtschaftsbetrieben fällt der Unterricht häufig aus und wird unbegründet verlegt. Bis jetzt noch sind die Ressourcen bei der Abhaltung von Seminaren nicht durchbrochen.

Die ökonomische Schulung und Erziehung der Werktätigen ist eine wichtige politische Maßnahme. Daher verstärken die Gebiets-, die Stadt- und die Rayonparteiorganisation die Kontrolle der Verwirklichung der Maßnahmen zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ökonomischen Schulung und Erziehung der Werktätigen“, erhöhen die Ansprüche an die Partei-, Gewerkschafts-, Komsomolorganisationen und Wirtschaftsorgane hinsichtlich der Organisation und des Stands der ökonomischen Schulung und Erziehung, der Verstärkung ihrer Rolle bei der Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für 1983 und für das ganze Planjahr.

Jelena KUPIJEW, stellvertretende Leiterin des Hauses für politische Aufklärung des Uralsker Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans



Die Brigadierin

An jedem Produktionsabschnitt ist es wichtig, daß jeder an rechten Platz steht und bestrebt ist, möglichst mehr Nutzen zu bringen. Die Brigadierin Lydia Maniljuk arbeitet in der Abteilung No 2 der Kokschtelawer Konfektionsfabrik „40 Jahre Komsomol“, im Abschnitt der Meisterin Tamara Stolp, schon mehr als zehn Jahre. Sie beherrscht alle Produktionsvorgänge und kann für eine beliebige Näherin einspringen. Viele in der Brigade haben 3 bis 4 Arbeitsgänge gemeistert, und die Erfahrungen — noch mehr. Tut es not, so kann eine beliebige Näherin ersetzt werden.

„Wir fertigen Halbzeuge für Knaben- und Herrenhemden an“, sagt Lydia. „In meiner Brigade arbeiten hauptsächlich junge Näherinnen. Jedes Jahr kommen in unserer Kollektiv Abgänger von Mittelschulen, meist aus den zwischen-schulischen Produktionskombinationen. Es könnte scheinen, daß die Brigade dadurch Schwierigkeiten bekommt. Aber wir gehören ständig zu den führenden Brigaden, erfüllen unsere Aufgaben erfolgreich und

werden mit roten Fahnen der Fabrik gewürdigt. Diese Erfolge erklären sich ganz einfach: In der Brigade hat sich ein starker Kern Stammarbeiterinnen herausgebildet, die den Ton angeben.“

Vor drei Jahren führte man in der Fabrik die Brigadeform der Arbeitsorganisation und Stimulierung ein. In dieser Zeit ist die Arbeitsproduktivität im Kollektiv um 16,5 Prozent angewachsen, auch die Qualität der Erzeugnisse hat sich verbessert.

„Unser Kollektiv ist fleißig, einträchtig und instand, alle Planaufgaben zu erfüllen“, sagte Lydia. „Eine Gewähr dafür sind vor allem solche Näherinnen wie Lydia Zymbal, Lilli Schneider, Schachsada Machmetowa, Tamara Beschuljakowa und andere.“

Solche Menschen sind die Hauptkraft des Kollektivs, ihre Arbeit ist das beste Unterpfand der Erfolge der Brigade.

Unser Bild: Die Brigadierin Lydia Maniljuk

Johann KRÄMER
Kokschtelaw

IM VOLLEN Gange ist das dritte Jahr des elften Planjahres. Das Fazit des Geleisteten für das Vorjahr ziehend und es mit den Forderungen des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU vergleichend, kann man sicher behaupten, daß auf dem Wege der Realisierung des Lebensmittelprogramms erste sichtbare Ergebnisse erzielt worden sind. Die Agrarbetriebe des Rayons haben im Jahre der Annahme des Lebensmittelprogramms ihre Aufgaben erfolgreich erfüllt. Erfreuliche Resultate erzielten die Ackerbauern, die über 12 000 000 Pud Getreide lieferten. Einen gewichtigen Beitrag leisteten dazu die Werktätigen der Kolchos „40 Jahre Oktober“ und „Kirov“, die entsprechend 66 000 und 33 300 Tonnen Getreide an den Staat verkauften, sowie auch die Kolchos „Kalinin“, „Krasny Wostok“, „Utsch-Aral“.

Höhe Leistungen erreichten auch unsere Tierzüchter. Als Initiatoren des sozialistischen Republikwettbewerbs um die Vergrößerung der Produktion und der Erfassung tierischer Erzeugnisse im elften Planjahr erfüllten sie in Ehren ihre Verpflichtungen im Verkauf von Fleisch, Milch und Wolle an den Staat.

Mit einem Wort, unsere Landwirte haben so manche Höhe erklommen. Hinter all diesen Leistungen steht eine sehr rege Arbeit der Rayonparteiorganisation.

Seit den ersten Tagen nach dem Maipenum (1982) des ZK der KPdSU wurden seine historischen Dokumente in allen Parteigrundorganisationen erörtert. Die Kommunisten bewerteten sachlich und kritisch das Erreichte, erörterten ihre neuen Aufgaben, sprachen über vorhandene Reserven, über die Notwendigkeit einer weiteren Verbesserung des Stils und der Methodik der Leitung, über die Verstärkung der Durchführungsdisziplin. Ich

Gute Basis

erinnere mich an die Worte Nikolai Golowazkiss, eines der ältesten Veteranen der Kolchosproduktion. Vorsitzenden des Kolchos „40 Jahre Oktober“, Helden der Sozialistischen Arbeit. „Bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms muß jeder Kommunist, jeder Leiter seinen Platz festlegen, die ganze Arbeit den gestellten Aufgaben anpassen und sie mit den Forderungen des Maipenums in Übereinstimmung bringen. Es ist nötig, daß jeder vor sich selbst täglich Rechenschaft ablegt, ob er alles getan habe, um den größtmöglichen Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms zu leisten.“

Unter Berücksichtigung der Vorschläge von Kommunisten der Rayonparteiorganisation zur Realisierung der Beschlüsse des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU aufgestellt. Im vorigen Jahr haben wir schon zweimal die Rechenschaft der Parteisekretäre über die Erfüllung der Maßnahmen entgegengenommen. Eine ähnliche Arbeitsform wurde auch in die Praxis der Parteigrundorganisationen eingeführt.

Das vergangene Jahr war für die Ackerbauern und Tierzüchter ungünstig. Heiße Winde im Frühling und der trockene Sommer erschweren bedeutend die Erfüllung der komplizierten Aufgaben. Den Lauten der Natur wurden hohe Organisiertheit und Diszipliniertheit, genaue Berechnungen der Spezialisten, aufopferungsvolle Arbeit der Kolchosbauern entgegengestellt. Es ist bei uns schon zur Regel geworden, von jeder landwirtschaftlichen Kampagne Seminare und Beratungen der Fachleute und Wirt-

schaftsleiter durchzuführen. So war es auch im vorjährigen Frühjahr: In jedem Betrieb wurden Seminare abgehalten, auf denen ernste Gespräche über Agrotechnik und technologische Disziplin stattfanden. Während der Vegetationsperiode wurden die Felder bei uns in zwei Schichten bereselt, und an manchen Orten sogar täglich. Da wurden Familienarbeitsgruppen von Begleitern gebildet, fortschrittliche Arbeitsverfahren angewandt. Die namhaften und erfahrenen Meister ihrer Sache wie der Held der Sozialistischen Arbeit A. Bachtajew, T. Jussupow, K. Bergidulowa besuchten viele Arbeitsabschnitte, übermittelten ihre Erfahrungen, dezentrierten an Ort und Stelle die fortschrittlichen Arbeitsverfahren der Beresellung. So verhalten sie ihren Kollegen zur Erwerbung der Fertigkeit, das Bereselungswasser hochproduktiv und rationell zu nutzen.

Während der Erntezeit offenbarte sich besonders markant der sozialistische Wettbewerb, der buchstäblich jeden Abschnitt der Erntezeit erfaßte.

Diese ganze organisatorische und politische Massenarbeit wurde auf die Erzielung hoher Leistungen schon im Jahr der Annahme des Lebensmittelprogramms gerichtet. Die meisten Maisbaubrigaden ernteten 100 Dezontonen je Hektar. Unter den besten waren die anerkannten Meister K. Bergidulowa, N. Uadshitow, M. Kanlybajew und viele andere.

Große Schwierigkeiten mußten unsere Tierzüchter überstehen. Dank der rechtzeitig ergriffenen Maßnahmen wurde die Erfüllung der Pläne in allen Positionen ge-

währleistet. Das durchschnittliche Lebendgewicht der Rinder, die zu den Fleischkombinaten befördert wurden, belief sich auf je 410 Kilogramm. Manche Agrarbetriebe hatten noch höhere Kennziffern.

All diese Erfolge wurden von der Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Zehnmalig Mal erhielt unser Rayon die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Gewerkschaften der UdSSR und des ZK des Komsomol. Und der Kolchos „40 Jahre Oktober“ bekam diese Auszeichnung bereits zum achten Mal; er wurde in die Ehrenliste der Unionsleistungsschüler der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen.

Zweifelslos verpflichten uns diese Auszeichnungen zu vielem, und wir werden all unsere Kraft, Wissen und Können an den Tag legen, um unsere Heimat auch im dritten Jahr des elften Planjahres mit neuen Arbeitsleistungen zu erfreuen. Für das Jahr 1983 übernehmen die Werktätigen des Rayons die hohe Verpflichtung 12 000 000 Pud Getreide an den Staat zu liefern. Allerorts wird jetzt der Grundstein für die nächste Ernte gelegt, 140 000 Tonnen organische Düngemittel sind schon auf die Felder befördert, in vollem Gange ist die Überholung der Landtechnik.

Gestützt auf die Beschlüsse des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU, bemüht sich die Rayonparteiorganisation, eine strikte Erfüllung der Aufgaben des laufenden Jahres zu sichern und damit einen gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung des Lebensmittelprogramms zu leisten.

Sarkasy BESPÄJEW,
Erster Sekretär des Rayonparteikomitees Panfilow

Gebiet Taldy-Kurgan

LITERATUR



Nelly WACKER

Was eint die Menschen...

Was eint die Menschen auf der ganzen Welt? Was trennt die Menschen ganzer Kontinente? Die Sprache? Zur Verständigung bestellt, schiebt sie nicht oftmals zwischen Menschen — Wände?

Es baut Barrieren uns das fremde Wort... Dafür verstehen den Blick der Augen alle! Auch Lachen, Weinen, Singen sind sofort so klar wie Bilder eines Steinzeitmalers! Wie ähnlich ist auf Erden überall das Mienenspiel der Liebe, Freude, Trauer, des Kindes Lallen, sein Geschrei beim Fallen, der Ausdruck, wenn man vor Entsetzen schauert. Hat nicht ein jeder Angst, der sich verirrt? Kennst nicht ein jeder wahrer Freundschaft Zeichen?

Es zittert jedes Kindlein, wenn es friert, muß vor der Hitze in den Schatten weichen. Das MENSCHLICHE ist jedem Menschen nah! So nah wie Freundschaft, Liebe, Glück und Frieden! Das erste Wort — Matj, Maty und Mama — klingt es nicht ähnlich? Gar nicht grundverschieden? Des MENSCHTUMS Sprache eint die ganze Welt.

Der HABSUCHT Sprache trennt die Menschenkinder! Doch gilt uns FRIEDEN mehr als Gold und Geld, als Atomkraft und -waffen der Erdferl! Es nah die Zeit, da wird des Friedens Wort so weltverständlich sein wie „MIR“ und „SPUTNIK“.

Und alle Völker — weiß, gelb, schwarz — an jedem Ort, gehn ihren Weg — frei, einheitlich und mutig!

Helene EDIGER Frühlingsboten

Es schien der Schnee bleibt ewig liegen, in großen Häufen, kreideweiß, doch heute sah ich Stare fliegen, da wurde mir vor Freude heiß.

Die lieben Vögel wissen besser, als es das Gradglas zeigen kann: bald rauscht der Schnee schon als Gewässer, bald kommt der Frühling bei uns an!

Seht, seht! Sie putzen schon ihr Häuschen und werfen allen Schutt hinaus. Mir scheint, der Star sucht gar ein Sträußchen zum Einzug in das reine Haus.

Ihr lieben Boten! Von der Reise seid uns willkommen viel, viel mal! Singt uns ein Lied, und nicht zu leise, darin die Frühlingsfreude schallt.

Robert WEBER Zeigefinger

Wie leicht erheben wir den Zeigefinger, wie leicht erteilen wir den Nächsten unseren Rat, wo wir doch schwer das eigne Glück erringen, wo doch ein jeder mal mitblitzen kann. Wir machen wichtig uns, wir gehen an, wir witzeln, wir sagen zärtlich: „Freundchen, sei nicht blind!“ Und dann erkennen wir alleine sitzend, wie unbeholfen wir und ratlos sind...



Über Friedrich Bolgers Schaffen wurde schon oft und ausführlich geschrieben, daß man glauben könnte, es sei nichts mehr Wesentliches hinzuzufügen. Das ist nicht so. Der Dichter steht nicht auf einem Platz. Bei jeder neuen Begegnung entdecken wir in seinem Schaffen neue Züge, die von einem beharrlichen und erfolgreichen Suchen auf dem Weg zur Vollständigkeit der schöpferischen Meisterschaft zeugen. Von dieser Tatsache überzeugt uns sein neuer Lyrikband „Der schönste Tag“, der jüngst im Altaier Buchverlag das Licht der Welt erblickte.

Schon in dem einleitenden Verswerk „Gedichte“ begegnen wir einem „neuen“ Bolger. Wir kennen unseren Autor bisher als Verehrer der klassischen Form, hier aber entdecken wir nebst dem obenwähnten Gedicht noch etliche, die ohne Endreime geschrieben sind. Ob das gut ist? Für jene Superklugen, die ihre gehäkelte Prosa für Leute schreiben, die durch ihre dunkle Brille nicht unterscheiden können, ob der Kaiser nackt oder bekleidet herumläuft, ist es ein Ausweg, um unter rätselhaftem Schleier Geistesarmut und Faulheit zu tarnen. Nicht so für Bolger. In sei-

Unversiegbarer Born

nem Kopf summt es immer von originalen Gedanken wie in einem Bienenstock. Um vor der Starrheit und Reimarmut unserer Sprache die Waße nicht zu strecken, reißt sich der Dichter von der klassischen Form los und macht seinen Gedanken in freien Rhythmen Luft. Wir lesen solche Sachen in einem Atemzug, ohne das Fehlen der Reime zu bemerken. Das wird durch den schlagmäßigen Rhythmus, durch eine Fülle von Halbzeilen und nicht zuletzt durch den packenden Inhalt erzielt.

„Das Feld“, „Unser Meer“, „Das Brot“, „Kraft der Erde“. Und jetzt will ich meinen Gedanken über Bolger, den politischen Dichter, fortsetzen. Auf diesem Gebiet hat Friedrich in den letzten Jahren Werke geschaffen, die in der sowjetischen Literatur ihresgleichen suchen. Vor allem meine ich die Sonettenkränze „Die friedlichen Geschwister“ und „UdSSR“.

minder erbauen uns die Fabeln „Der strenge Chef“ und „Der Dieb“. Es ist lebensreicher Humor, wie wir ihm zum Bedauern in der letzten Zeit nur selten begegnen.

Die dritte Vergrößerung, die in diesem Werk vertreten ist, sind 30 Nachdichtungen aus Kaissyn Kulijew. Für mich ist ein Vergleich der balkarischen und deutschen Texte ausgeschlossen, weil ich die Sprache des Originals nicht beherrsche. Jedoch nach Bolgers Übersetzungen aus dem Russischen urteilend, müßten wir es auch hier mit guten Leistungen zu tun haben, da der Übersetzer ein feines Fingerspitzengefühl hat: Er kann Nebensächlichkeiten opfern, nie aber eine poetische Perle. Das nationale Kolorit, so auch die Kunstgriffe des Urverfassers sind wunderbar zu behaupten. Aus jedem Gedicht spricht ein Bergbewohner, ein Balkare, als Kostprobe möchte ich hier nur folgenden Achteiler anführen:

„Ich säte Korn, war Dichter und Soldat. Ich kannte so viel Leiden und Beschwerden, daß oft mir scheint, als lebte ich in der Tat schon viele tausend Jahre hier auf Erden. Doch liegt mein Ziel noch himmelweit und -hoch, so viele Zeilen noch ungeschrieben, daß oft mir scheint, als rühete ich gestern noch im Schoße meiner Mutter, meiner lieben...“

Ich kenne noch eine Verdeutschung dieser Miniatur, die aber viel schwächer ist, weil dort der Kontrast der zwei Schicksalsfelder verwischt ist.

Ich bin überzeugt, daß in solchen Werken mehr Fleiß steckt, als in Reimsachen, da ein Dichter, der es mit der Kunst ernst nimmt, beständig in der Angst schwebt, er könnte aus dem Bereich der Poesie in die Prosa hinübergreifen. Glücklicherweise hat unser Autor diese Schwierigkeit in den meisten Fällen überwunden. Lesen Sie mal dieses da:

„Die Schlacht bei Stalingrad kennt irrsinnigen nicht. Dort blieb kein Stein mehr auf dem anderen. Die Erde war zerwühlt, der Himmel nicht zu sehn vor Rauch und Feuer...“

Der Verfasser zeichnet mit flüchtigen Federstrichen ein Bild der zerstörten Stadt, rüttelt damit unser Gemüt auf, daß wir diese Tragödie des Krieges im Geiste durch neue Details vervollständigen. Wer denkt dabei an Reime? Mit derselben Meisterschaft sind auch solche reimlosen Gedichte wie „Im Wagenabteil“, „Alma-Ata“ u. a. geschrieben.

„Die Glocken mahnen“, „Heimtschmuck“ und „Sachsenhausen“ räumt unser Verstand dem Jähzorn und Haß gegen alle Kriegsbrandstifter den Platz. Wir werden gleichsam wie bei Dante durch die „Hölle“ geführt, wo vor uns die Vergasteten, Erhängten und Niedergetzelten aufstehen und mit schaurigen Stimmen an das Gewissen der Welt pochen: „Nie wieder Krieg!“

Man atmet geradezu erleichtert auf, wenn man nach dieser Aufregung bei dem Zyklus „Mit einem heiteren, einem nassen Auge“ gelangt. Es scheint einem, als sei man durch ein Wunder in eine friedliche Zeit versetzt, wo die Sonne lacht und die Menschen sich freuen und scherzen. Da ist das Scherzgedicht „Das Sterben ist keine Muß“, das uns ein gesundes herzhaftes Lächeln entlockt. Nicht

Ungeachtet der polygraphischen Schnitzer, die sich die Redakteure des Altaier Buchverlags aus dem Bewußtsein gelastet haben, ist das Buch allen Freunden der sowjetischen Dichtkunst als wärmste zu empfehlen. Für jeden wird es eine herzenswarme Lektüre sein.

Im Buchladen Slawgorod, Altai-region Id. 658840 ist das Buch bis jetzt per Nachnahme zu erhalten.

Woldemar HERDT

David JOST

Mein Wolgograd

Ich sehe auf die Stadt. An ihren Bauten, den neuen, schönen, weidet sich mein Blick. Ich bin gewöhnt, stets vorwärts nur zu schauen, doch heute führt mein Sinn mich weit zurück.

Hier gingen Bomben und Granaten nieder, hier gingen unsere Kämpfer in den Tod. Doch wie verjüngt entstand die Stadt längst wieder.

— Das Leben siegte über Krieg und Not.

Aus Wolkenhöhen blicken stolze Türme hernieder auf der Wolgatesten Pracht. Man glaubt es kaum, daß heisse Schichtenstürme hier einst mal wüteten bei Tag und Nacht.

Vom Strom herauf vertraute Dütte wehen,

Im Arbeitsrhythmus lebt die Heldenstadt. Es macht mich glücklich, dich erneut zu sehen, noch prächtiger als je, mein Wolgograd!

Der Mamaihügel

Und wenn ich mal wieder auf Reise werd' gehen, so will ich's nicht machen wie's vielen gefällt: will mich nicht auf Bergen in Träumen ergehen, und nicht nur auf Fahrten bewundern die Welt.

Mich sollen die Räder nach Wolgograd tragen, das heute erhaben aus Asche erstand, wo tollkühn den Feind in die Flucht wir geschlagen und er ins Verderben war selber gerannt.

Vor einstigen Freunden will ich mich verneigen, die tödlich getroffen das feindliche Blei. Am Ehrenmal stehen in traurigem Schweigen, die Helden gedenken am Hügel Mamai.

Wiegenlied

Sieh: Ball und Hase gehn zur Ruh' — So schlaf auch du, mein Glück. Das letzte Jahr ist um im Nu, und Vater kehrt zurück.

Jetzt hält er an der Grenze — sah nie dich, unsern Sohn, und weiß auch nicht, zu welcher Pracht du aufgewachsen schon.

Doch eines Tags kommt er zurück, wie froh wir drei dann sind, wenn er ans Herz dich, Kleinen drückt und sagt: „Mein liebes Kin!“

Nun schlummre ein und schlafe für deine Ruh' sorg' ich. Und Vater sieht in dieser Nacht im Traume dich und mich.

Da Bär und Auto schlafen — schlaf denn auch du, mein Glück. Bald gib't ein frohes Wiedersehn, dein Vater kehrt zurück.

Olga RISCHAWY

Das liebste Wort

Das Wort, das ich so gerne hör, ist Freude mir in schweren Tagen, ist Sinn und Farbe meines Seins. Ich will es stets im Herzen tragen...

O, Vaterhaus, du Heimat mein, du stählst und festigst meinen Willen, und unentwegt kannst du — nur Du mit Liebe meine Schmerzen stillen.

In bösen Stunden koste ich von deinem Balsam, deiner Wärme. Nein, keine Not, kein bittrer Gram verdunkelt deine warme Sonne.

Und wenn auch weltverloren wär der Heimat wunderbar Gefilde, die Augen würden immerzu sich wenden hin zum Heimatbilde.

In jeder Stund gedenk ich dein durch Taten, denn sie können geben das größte Glück, den Hoffnungsstrahl — das Sterneschen in meinem Leben.

DER ALTE nickte zustimmend: „Der Platz ist richtig gewählt. Ich hab' dort mehr als einmal gestanden und dasselbe“ gedacht. Gleich daneben gibt es im Überfluß Lehm und Steine. Die Natur hat da eigentlich schon vorgearbeiten.“

Herbert HENKE Am neuen Wohnort

„Wollen Sie uns nicht sagen, wie Sie die Sache an Ort und Stelle angreifen würden?“ Der Greis nahm ein glattes Brett und begann mit dem kantigen Tischlerleistungs Linien zu ziehen. Seinen Entwurf begleitete er mit Erklärungen.

„Das Wichtigste von allem ist der Damm für den Wasserabfluß. Der muß hier am Ufer gebaut werden.“

„Wir sind derselben Meinung“, stimmte ihm Woldegar zu, „föhr der Alte fort, „wie dieser Damm eingerichtet ist. Ich würde ihn oben mit dicken Lärchenbohlen bekleiden, damit das abfließende Wasser keinen Schaden anrichten kann. Hinter der Mauer würde ich einen schrägen Abfluß schaffen, um dem Strudel seine verheerende Gewalt zu nehmen.“

Die beiden sahen sich verdutzt an.

„Na, und der Erdwall ist zu unserer Zeit kein Problem. Die Bulldozer können diese Arbeit an einem Tag bewältigen und den Fluß absperrnen.“

Sie wünschten dem Greis gute Gesundheit und dankten ihm für seine Ratschläge.

„Hast du's gehört?“ sagte Artur bedeutungsvoll. „Verstand und Bildung sind verschiedene Dinge. Was für eine Urwüstigkeit! Der Mann hat keine Bildung, hat dir aber einen sehr wichtigen Wink gegeben: den schrägen Abfall! Was die Lärchenbohlen anbetrifft, so können sie auch nicht schaden.“

„Er scheint recht zu haben“, sagte Woldegar eisig. „Ich werde in mein Projekt eine Korrektur eintragen.“

Am neuen Wohnort

„Ich verstehe... aber... In solchen Fällen finden sich die Menschen zusammen und... und verbinden sich geseztlich.“

„Ganz richtig. Aber das kam bei uns nicht in Frage, schon wegen seines Alters. Und er hat das auch nicht gewollt. Ein Mann wie er wird sein Glück noch finden. Er hat auch hier sogleich im Mittelpunkt gestanden. Nina Tarassowna war wie besessen auf ihn, aber er wollte nichts von ihr. Was das meine Schuld? Das Herz des Menschen... Seine geheimsten Fächer sind noch nicht erforscht. Und es ist auch gut, daß es im Leben Rätsel gibt. Für mich ist es auch ein Rätsel, warum ich mich zu Ihnen hingezogen fühle. Ich meine, Vertrauen zu Ihnen habe, erinnern Sie sich noch? Wir hatten gleich am ersten Tag einen Zusammenstoß. Aber dieses Zusammenprallen hatte umgekehrte Folgen. Ihre Aufrichtigkeit und Ihr Gerechtigkeits-sinn gefielen mir. Ich habe hier keinen nahen Freund. Meine ehemaligen Gefährten aus der Kindheit sind entweder fort oder haben sie sich mir ganz entfremdet. Im Lehrerkollektiv sind meine Positionen unsicher. Einige verurteilen mich, andere verhalten sich wohlwollend, aber passiv. Was bleibt mir da noch übrig, als Ihnen mein Herz auszuschießen...“

Das Interview hat auch nicht wenig Staub aufgewirbelt. Das war meine Schuld. Allerdings die Idee hatte der Journalist selbst. Er war sozusagen ein Freund unserer Familie und wollte sich erkennlich zeigen. Dieses Vorspiel sollte meinem Einzug hier einen besonderen Sinn verleihen. Das Schmeichelle mir. Jetzt sehe ich, daß es ein Fehler war. Ich erwähnte vorhin meine Familie, ja, ich war verheiratet. Mein Mann bekleidete einen ehrenvollen Posten und war gut angesehen. Wir waren, wie Sie vorhin sagten, „geseztlich verbunden“. Aber das nützte wenig. Eine andere begegnete ihm, er gewann sie lieb und verließ mich. Das Gesezt ist in solchen Fällen machtlos. Ich dachte zuerst, es handele sich um einen vorübergehenden Flirt, doch es war nicht so. Er kam nicht wieder. Mit einem Wort eine banale Geschichte. Ich habe darunter nicht wenig zu leiden gehabt und entschloß mich schließlich zu dieser Flucht. Es finden sich wenige, die die Metropole auf ein sibirisches Dorf verlaufschen. Entschuldigen Sie bitte, es war für mich ein Bedürfnis, Ihnen das alles zu sagen.“

Was uns fehlt

In der sowjetischen Prosa fehlen Werke, in denen neue Ideen der Wissenschaft und Technik sowie ihre Verwirklichung, Probleme progressiver Technologie, Produktions- und Bauverfahren, Erkundung, Erschließung, Abbau von Bodenschätzen, Umweltschutz und dgl. nicht im eng örtlichen, sondern breiteren Blickpunkt, im Maßstab eines Großbetriebs, Produktionsbereichs, Wirtschaftszweigs, Großbaus behandelt werden. Gewiß, über Neuerungen und Neuerer — Arbeiter wie auch leitende Persönlichkeiten — wird viel geschrieben, mitunter auch nicht schlecht, aber immer nur im Rahmen einer engbegrenzten Wirkungssphäre und deswegen auch nur von lokaler Bedeutung.

Außer den vielen allgemeinen Angelegenheiten, Problemen, der skrupulösen Kleinarbeit, mit denen die Schaffung eines größeren Werkes stets verbunden ist, gibt es für unsere Literaten zusätzlich einige recht bedeutungsschwere Umstände.

Beschränkte Kontaktaufnahmemöglichkeiten z. B. mit prominenten Wissenschaftlern, einflussreichen Produktionsleitern und Ingenieuren, die sich direkt mit den neuen Problemen beschäftigen. Da ist es selbstverständlich mit einer

Unterhaltung nicht abgemacht, sondern es bedarf dauernder Kontakte, worauf die vielbeschäftigten Leute mit den wenig bekannten Schreibern verständlicherweise ungern eingehen.

Es gibt auch beschränkte Möglichkeiten, sich mit den Arbeitsstellen, Bedingungen, -prozessen der Heiden allseitig bekannt zu machen, denn erfahrungsgemäß kann man nur darüber gut schreiben, was man selbst nicht nur aus den Büchern kennt. In diesem Zusammenhang muß noch hinzugefügt werden, daß die heutigen Arbeitsprozesse, -methoden, -bedingungen sich von denen der 70er, 60er oder gar 50er Jahre bedeutend unterscheiden und in raschem Tempo verändern. So daß die einst erworbenen

Kenntnisse, Fertigkeiten, Erfahrungen in der heutigen Produktion nur beschränkt gelten können. Folglich muß der Autor die Möglichkeit haben, wenn auch nicht selbst am Arbeitsprozess teilzunehmen, so doch ihn eine Zeitlang aus nächster Nähe ungehindert zu beobachten.

Somit alles zusammengenommen — eine Riesearbeit, die Kenntnisse, Arbeitsfähigkeit, Energie, Schaffenslust, Beharrlichkeit, Ausdauer, Geduld, Fleiß, Enthusiasmus und was noch alles verlangt.

Ich wünsche aus ganzer Seele, daß auf diesem Gebiet sich bald einer unserer sowjetischen Schriftsteller einen Namen machen wird.

Willibald FEIST

Eduard STÖSSEL

Beil und Hobel

Der Hobel pränte wie besessen, das Beil könnt sich mit ihm nicht messen, es strebe nur nach Quantität, beachte nicht die Quantität.

„Was ich erzeuge, das ist nett, sieh her, wie glatt ist dieses Brett, das ich nach dir gehobelt sein, so daß es besser nicht kann sein.“

Da sprach das Beil zum Hobel stolz: „Dank mir gelangt zu dir das Holz.“

Bemühest du dich noch so sehr, was könntest du, wenn ich nicht wär?“

Ein Mann maent keinen Tanz, eine Blume keinen Kranz.

13.

Bei Mischa Lapschin gingen irrendgewichte Wandlungen vor sich. Während der letzten zwei Wochen hatte er keine negativen Zensuren erhalten, und auch sein Betragen besserte sich. Nur die Deutschlehrerin Nina Tarassowna konnte noch keinen Weg zu seinem Herzen finden. Nach den Unterrichtsstunden fragte Mischa unerwartet: „Artur Antonowitsch, dar' ich nicht eine Stunde dableiben?“ „Gewiß, Mischa. Hast du etwas nicht verstanden?“

„Ja, die Geometrieaufgabe.“

Artur erklärte ihm geduldig das neue Theorem und die Beweismethode. Mischa kapierte rasch und löste die Aufgabe.

Als Artur nach Hause gehen wollte, begegnete ihm im Korridor die Direktorin. Sie warf ihm einen langen fragenden Blick zu

(Anfang Nr. Nr. 31, 36, 41, 45, 49)

14.

Am Flußufer hatte sich heute das ganze Dorf versammelt. Der Tag des entscheidenden Sturmes

15.

Artur hatte den ganzen Tag haft mit dem Spaten auf dem Damm mitgeholfen. Als er im Dunkelwerden nach Hause ging und an der

16.

„Das hab' ich mir gedacht!“ rief der Direktor, als er Woldegar erblickte. „Wir haben es auch zu Hause nicht ausgehalten. Wie steht es?“

„Das Wasser hat sich stark gehoben. Wenn es über den Rand schlägt, reißt es den ganzen Damm fort.“

„Also Alarm?“

Alle drei gingen eilig zur Maschine.

17.

„Das hab' ich mir gedacht!“ rief der Direktor, als er Woldegar erblickte. „Wir haben es auch zu Hause nicht ausgehalten. Wie steht es?“

„Das Wasser hat sich stark gehoben. Wenn es über den Rand schlägt, reißt es den ganzen Damm fort.“

„Also Alarm?“

Alle drei gingen eilig zur Maschine.

Artur hatte den ganzen Tag haft mit dem Spaten auf dem Damm mitgeholfen. Als er im Dunkelwerden nach Hause ging und an der

(Schluß folgt)

Morgen — Internationaler Tag des Theaters

Vorlese am Wochenende

Herzogin... in Blue jeans

In der Neulandmetropole... erinnern sich noch viele an die Auftritte der Studenten der Schtschepkin-Theaterschule beim Maly Theater in Moskau vor fünf Jahren.

listen staunten nicht wenig, als sie die jungen Leute in schon ziemlich strapazierten Blue jeans, in modischen Kleidern, mit verschiedenen Neugier erregenden Requisiten im Arbeitszimmer des Chefredakteurs erschienen.

Im Palast der Eisenbahner

Endlich der Abend. Die Zelino-grader sind gespannt auf die nähere Bekanntschaft mit den Schauspielern des Deutschen Theaters, auf ihre neue Arbeit, die Inszenierung der politischen Komödie „Das Glas Wasser“ des bekannten französischen Schriftstellers Eugène Ibsen.

Im Dorf

Es ist geschehen! Das Deutsche Theater aus Tsimtau gastierte in Zelino-grad. Allerdings nach drei Jahren seit seiner Eröffnung, aber um so größer die Freude des Wiedersehens.

„Das, was die jungen Schauspieler geleistet haben“, sagte David Burbach, Held der Sozialistischen Arbeit, Direktor des Sowchosa „Krasnojarski“, „hat bleibenden Wert.“

In der Redaktion

Man pflegt zu sagen, der Montag sei ein schwerer Tag. Für die Mitarbeiter der Zeitung „Freundschaft“ bestätigt sich diese Sentenz tatsächlich, denn sie bekamen an diesem Tag so viel überwältigende Eindrücke, von denen sie noch lange zehren werden.



Auf der Bühne

Auf diesen Brettern, die die Welt bedeuten, allabendlich ein Bruchstück dieser Welt uns Zuschauern geboten wird von Leuten, denen die Bühne dient als Arbeitsfeld.

All diese Sänger, Tänzer, Pantomimen erfreuen uns mit ihrer hohen Kunst, ob als Mephisto, ob als Cherubinen — das Publikum schenkt ihnen seine Gunst.

Off ist's ein Spiegelbild der Leidenschaften, die heiß erregen jedes Menschenherz, Darstellung aller seiner Eigenschaften, ein Spiel, gekennzeichnet von Ernst und Scherz.

Auch denen, die da hinter den Kulissen für den Erfolg alles zu tun gewillt sind, gerne dankbar wir; sie sollen wissen, daß jeder Beifallsturm auch ihnen gilt.

Ein Blick in die «Küche»

Wir Zuschauer sitzen im Saal und genießen die schöne Kunst. Uns interessiert dabei wenig, was hinter der Bühne, vor der Vorstellung im leeren Theater vor sich geht.

Fernsehen

Montag, 28. März
Moskau, 9.00 — 15.00 Prophylaktische Arbeit. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.00 Aufführung für die Kinder „Ein Mann aus dem Grün-Land“.

Kulturleben der Republik

Filmklub gegründet

Junge Leute, die kurz vor ihrer Vermählung stehen oder erst unlängst eine eigene Familie gegründet haben, versammeln sich jetzt regelmäßig in ihrem Klub, der im Filmtheater „Baikonur“ in Nikolski, Gebiet Dscheskasgan, eröffnet wurde.

Wanderausstellung

Im Konferenzsaal des Karagandaer Kraftwerksbetriebs Nr. 1 wurde die Wanderausstellung der sowjetischen Künstler eröffnet. Etwa dreißig Gemälde, Graphiken und Radierungen bekannter Meister geben eine Vorstellung von der Entwicklung der modernen bildenden Kunst.

Für junge Zuschauer

Die Abgängerin der Altynsarin-Mittelschule im Gebiet Tschimkent L. Mesdenbajewa wurde Direktorin des neu eröffneten Filmtheaters für Pioniere und Schüler „Sshastar“. Hier werden für die Kinder verschiedene Festivals, Treffen mit Schauspielern, Kulturschaffenden und Veteranen des Kriegs und der Arbeit veranstaltet.

Fotodokumente

Immer reicher und größer werden die Fonds des Museums des zweifachen Helden der Sozialistischen Arbeit Ibrai Shachajew in Kysyl-Orda. Neue Fotodokumente treffen hier aus verschiedenen Gebieten und Republiken der Sowjetunion ein.

PresseDienst der „Freundschaft“

Der Arzt hat mir Bewegung verordnet. Streng und kategorisch. Er sagte, wenn ich meine sitzende Lebensweise fortführe, würde mir bald die Hypodynamie so zusetzen, daß ich meine liebliche Mutter vergessen könnte. Und er verschrieb mir einen Maßnahmenplan.

Held der Sozialistischen Arbeit

Schoman Scharijabajew, Schäfer aus dem Sowchosa „Chantauski“, Gebiet Dshambul, erhielt aus Alma-Ata ein Päckchen mit Autorexemplaren des Buches „Am Fuße des Chantau“. Die Bewohner des kleinen Orts nahe der Überwinterungsstelle Taldu, wo einer der besten Tierzüchter des Gebiets Dshambul lebt und arbeitet, gratulierten ihrem Landsmann zu seinem schöpferischen Erfolg.

Offenbarung eines Hirten

des Schafhirten über seinen schweren, aber ehrenvollen Beruf, der zum wichtigsten in seinem Leben wurde. Er und seine Frau Nurgul legten in mehr als zwanzig Jahren, mit ihren Herden umherziehend, Tausende Kilometer in der Wüste Moynokum zurück. Mit Sohnesdank schreibt er über seinen ersten Lehrmeister — den zweifachen Helden

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Stelle. Steht vor Jeremias Babkin und dreht mit dem Schwanz. Der Kaufmann beginnt zu schlattern. „Ja!“ krächzt er, „Gott sieht die Wahrheit! Ich selbst“, sagt er, „bin der Hundesohn und Gauner! Der Pelz gehört meinem Bruder. Er hat ihn mir zur Aufbewahrung gegeben. Ich selbst habe ihn mir geklaut! Ich bin der Schuft!“

Der Wunderhund

Dem Kaufmann Jeremias Babkin hat man einen Bärenpelz gestohlen. Und dieser Verlust. Sie werden es begreifen, wurtet ihm sehr. „Der Pelz“, sagt er, „war gar zu schön! Das nagt mir am Herzen! Kein Geld soll mir leid tun, den Dieb zu finden. Ins Gesicht werde ich ihm spucken, dem Gauner, dem Hundesohn!“

Und also läßt Jeremias Babkin den amtlichen Spürhund kommen. Es erscheint ein Mann mit Schirmmütze und Wickelgamaschen — und mit ihm der Hund. So ein riesiger brauner Köter, mit spitzer, unsympathischer Nase. Der Mann stößt sein Hündchen auf die Spuren an der Tür, sagt „Pss! pss!“ und geht zur Seite. Der Hund schnuppert ein wenig in die Luft, schlief sich die Mieter an, die sich natürlich versammelt haben, und schießt schon auf Mütterchen Fjokla los.

Und Mütterchen Fjokla — es gibt kein Entweichen vor diesem schrecklichen Hund — stürzt vor dem Beamten in die Knie. „Hat mich erwischt“, sagt sie, „das Wundertier! Ich leugne nichts. Fünf Eimer Brantwein sind es und der Kessel! Alles in der Rumpelkammer versteckt!“

Der Hund wirft nur einen kurzen Blick auf die Mieter, schnuppert in die leere Luft und springt plötzlich auf den Hausverwalter zu. Der wird kreidebleich. „Bindet mich!“, ächzt er, „Ich habe von euch Wassergeld eingekassiert“, sagt er, „aber das Geld habe ich für mich selbst verbraucht!“

Vergessen sind Hund und Pelz, mit Wutgeheul fallen alle Mieter über den Hausverwalter her. Jeremias Babkin aber beginnt mit den Augen zu blinzeln. Angstlich schaut er sich um, nimmt dann schnell etwas Geld aus der Tasche und reiches dem Beamten. „Für nur“, sagt er, „deinen Hund schnell wieder dorthin, wo der Pfeifer wächst! Laß lieber den Pelz futsch sein! Hol's der Teufel!“ Aber schon ist er Köter zur

Wie ich mich fit mache

ben Meter aus den Armen heraus. Ich beschloß, einen neuen zu kaufen und auf diese Weise gleichzeitig mein Lauftraining zu beginnen. Da kam mein Sohn: „Wohin willst du, Papa?“ „Ins Sportgeschäft!“ „Laß mich bitte gehen!“ Blitzschnell war er aus dem Haus und kam kurz darauf zurück, hochrot und atemlos. „Da dachte ich: Gut, Laufen kann ich abhaken, das hat er schon für mich erledigt. Am Sonntag schlug ich der Familie eine Schlittenpartie vor. „Wohin willst du?“ fragte meine Frau besorgt.

KORRESPONDENTENBUROS

Dshambul, Tel. 5-19-02 Karaganda, Tel. 64-07-67 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6541

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Инирафия издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.

№11 00767